



Eine Chronologie der Ereignisse

Im Jahr 1995 spitzt sich die Krise der römisch-katholischen Kirche in Österreich anlässlich der Vorfälle rund um Kardinal Groer dramatisch zu, und sehr viele Menschen leiden darunter, dass der Zugang zur eigentlichen Botschaft Jesu Christi durch Strukturen und aktuelle Begebenheiten erschwert oder unmöglich wird.

Die offizielle Kirche schweigt, zugleich gibt es nicht wenige Katholikinnen und Katholiken, die der Meinung sind, dass eine Krise den Keim zum Untergang, aber auch die Chance zu einem zukunftsweisenden Neubeginn enthalten kann.

Dr. Thomas Plankensteiner, Dr. Martha Heizer und Mag. Bernadette Wagnleithner rufen zum **Kirchenvolks-Begehren** auf, um die dringend notwendigen Reformen in der röm.-kath. Kirche einzuleiten.

Gefordert wird:

- **Aufbau einer geschwisterlichen Kirche**
 - Gleichwertigkeit aller Gläubigen, Überwindung der Kluft zwischen Klerus und Laien (*nur so kann die Vielfalt der Begabungen und Charismen wieder voll zur Wirkung kommen*).
 - Mitsprache und Mitentscheidung der Ortskirchen bei Bischofsnennungen (*Bischof soll werden, wer das Vertrauen des Volkes genießt*)
- **Volle Gleichberechtigung der Frauen**
 - Mitsprache und Mitentscheidung in allen kirchlichen Gremien
 - Öffnung des ständigen Diakonats für Frauen
 - Zugang der Frauen zum Priesteramt (*Die Ausschließung der Frauen von kirchlichen Ämtern ist biblisch nicht begründbar. Auf den Reichtum der Fähigkeiten und Lebenserfahrungen von Frauen kann die Kirche nicht länger verzichten. Das gilt auch für Leitungstätigkeiten.*)
- **Freie Wahl zwischen zölibatärer und nicht-zölibatärer Lebensform**
(*Die Bindung des Priesteramtes an die ehelose Lebensform ist biblisch und dogmatisch nicht zwingend, sondern geschichtlich gewachsen und daher veränderbar. Das Recht der Gemeinden auf Eucharistiefeyer und Leitung ist wichtiger als eine kirchenrechtliche Regelung.*)
- **Positive Bewertung der Sexualität als wichtiger Teil des von Gott geschaffenen und bejahten Menschen**
 - Anerkennung der verantworteten Gewissensentscheidung in Fragen der Sexualmoral (z.B. Empfängnisregelung)
 - Keine Gleichsetzung von Empfängnisregelung und Abtreibung
 - Mehr Menschlichkeit statt pauschaler Verurteilungen (z.B. in Bezug auf voreheliche Beziehungen oder in Fragen der Homosexualität)
 - Anstelle der lähmenden Fixierung auf die Sexualmoral stärkere Betonung anderer wichtiger Themen (z.B. Frieden, soziale Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung ...)
- **Frohbotschaft statt Drohbotschaft**
 - Mehr helfende und ermutigende Begleitung und Solidarität anstelle von angstmachenden und einengenden Normen

- Mehr Verständnis und Versöhnungsbereitschaft im Umgang mit Menschen in schwierigen Situationen, die einen neuen Anfang setzen möchten (z.B. wiederverheiratete Geschiedene, verheiratete Priester ohne Amt), anstelle von unbarmherziger Härte und Strenge

5. April 1995: Idee des Kirchenvolks-Begehrens wird geboren.

14. April 1995: Pressekonferenz in Innsbruck, Dr. Thomas Plankensteiner, Dr. Martha Heizer, Mag. Bernadette Wagnleithner kündigen das Kirchenvolks-Begehren an.

21. Mai 1995: Der endgültige Text des Kirchenvolks-Begehrens wird auf einer Vollversammlung aller Träger in Salzburg im Diözesanbildungshaus St. Virgil beschlossen.

3. bis 25. Juni 1995: In ganz Österreich sammeln tausende ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Unterschriften für das Kirchenvolks-Begehren. Der Beginn am Pfingstsonntag, dem 3. Juni, ist gleichzeitig der Todestag von Papst Johannes XXIII.

4. Juli 1995: Ende der Auszählung. Die Unterstützungslisten werden zum Schutz der Anonymität bei einem Notar in Innsbruck hinterlegt.

5. Juli 1995: Pressekonferenz in Wien; Verlautbarung des Ergebnisses:

**505.154 Frauen und Männer aus Österreich unterschreiben das Kirchenvolks-Begehren.
Weitere 4.017 Unterschriften sind aus 31 Staaten auf 5 Kontinenten.**

7. Juli 1995: Übergabe der Forderungen an den Vorsitzenden der Österreichischen Bischofskonferenz, Bischof Johann Weber, in Graz, gemeinsam mit einem Korb voll Samenkörnern, welche die mehr als 505.000 Stimmen symbolisieren.

Sommer 1995: Weitergabe der Idee an Südtirol und Deutschland. Noch im selben Jahr finden auch dort erfolgreich Kirchenvolks-Begehren mit denselben Forderungen statt.

**In Südtirol unterschreiben mehr als 18.000 Frauen und Männer,
in Deutschland mehr als 1,8 Millionen.**

**In Frankreich, Italien, Spanien, Belgien, den Niederlanden, den USA und in Kanada laufen
Vorbereitungen dafür.**

Oktober 1995: Aus dem Kirchenvolks-Begehren ist die zunächst informelle Plattform „Wir sind Kirche“ hervorgegangen; sie präsentiert ein Modell zur Einbindung der Ortskirche in die Bischofsbestellung.

26. November 1995: Aktionstag in Salzburg unter dem Motto: „Senfkorn Hoffnung“. Als Zeichen der großen Hoffnung steigt für je 1000 Unterschriften ein Luftballon.

Dezember 1995: Die Plattform „Wir sind Kirche“ kündigt „Herdenbriefe“ an. Erstes Thema: Sexualität.

Jänner 1996: Der Plattform „Wir sind Kirche“ wird in Tübingen gemeinsam mit der deutschen KirchenVolksBewegung der „Herbert Haag-Preis für Freiheit in der Kirche“ verliehen.

Februar 1996: Die Plattform „Wir sind Kirche“ schreibt einen offenen Brief an den „lieben Bruder Papst“ und bittet dabei um ein Gespräch mit ihm. Sie bekommt keine Antwort darauf.

24. März 1996: Der österreichweite Verein **Plattform „Wir sind Kirche“** wird in Salzburg-Oberalm formell beschlossen. Sein erster Vorsitzender ist Dr. Thomas Plankensteiner. Er tritt am 6. Dezember 1998 zurück. Durch Vorstandsbeschluss, bestätigt in der Vollversammlung am 25. April 1999, folgt ihm Dr. Hubert Feichtlbauer nach. Er wird auf eigenen Wunsch am 5. April 2002 durch die langjährige Geschäftsführerin Ingrid Thurner abgelöst. Seit 17. April 2004 ist Ing. Hans Peter Hurka Vorsitzender.

Mit einer **Aktion „zweite Unterschrift“** wird die Mitgliederwerbung gestartet. Heute zählt der Verein rund 1.300 Mitglieder in ganz Österreich. Er ist vollständig eigenfinanziert und dadurch unabhängig.

März 1996: Mit der Aktion **„Weinberg“** lädt die Plattform „Wir sind Kirche“ Frauen und verheiratete Männer ein, öffentlich ihre Bereitschaft zu erklären, priesterliche Dienste zu übernehmen. Ebenso werden ihre Gemeinden befragt, ob sie die Dienste von diesen Personen in Anspruch nehmen wollen. Über 100 zustimmende Meldungen treffen dazu ein. Gleichzeitig werden von der Plattform „Wir sind Kirche“ Vorbereitungskurse zur Weihe von Frauen konzipiert.

16. Juni 1996: Die Plattform „Wir sind Kirche“ veranstaltet die **1. „Kirchenvolks-Versammlung“** in Linz unter dem Motto: **„...und sie bewegt sich doch!“**. Wie sich die Erde dreht, ohne dass wir es spüren, so bewegt sich die Kirche in Richtung Reformen; für viele leider viel zu langsam!

2.– 6. September 1996: In Gössing findet eine Expertentagung zum Thema „Kirche und Gesellschaft im dritten Jahrtausend“ statt. Alle Bischöfe Österreichs sind anwesend. Beim Arbeitskreis Theologie ist als Vertreterin der Plattform „Wir sind Kirche“ Dr. Martha Heizer dabei.

6. September 1996: In Annaberg und Kapfenberg finden Gespräche zum Thema: „Jugend und Kirche“ statt. Seitens der Plattform „Wir sind Kirche“ nehmen Dr. Thomas Plankensteiner, Dr. Martha Heizer, Ingrid Thurner und Bernhard Deflorian teil.

6.– 8. September 1996: Die Bischöfe Österreichs laden zur **„Wallfahrt der Vielfalt“** nach Mariazell. Die Plattform „Wir sind Kirche“ gestaltet ihren Teil der **„Wallfahrt der Vielfalt“** als „Romaria“, eine Fußwallfahrt nach lateinamerikanischem Vorbild. Am Weg zur Basilika werden die zahlreichen „Stolpersteine“ auf dem Weg der Kirche zur Erneuerung dargestellt. Auf Steinen, Plakaten, Transparenten und Flugblättern wird an längst fällige Reformen und an die Hindernisse für die Glaubwürdigkeit der Kirche erinnert.

15. Oktober 1996: Der 1. „Herdenbrief“ zum Thema Sexualität erscheint unter dem Titel: **„Liebe-Eros-Sexualität“**. Damit wird die Reihe der **„Herdenbriefe“** eröffnet. In Anspielung auf die Hirtenbriefe der Bischöfe zeigt die Plattform „Wir sind Kirche“, dass auch die Katholikinnen und Katholiken den Bischöfen etwas zu sagen haben. Es wird ein „Grundtext“ erstellt und im Kirchenvolk diskutiert. Der so geformte Text wird dann beschlossen und mit den eingelangten Erfahrungsberichten ergänzt. Er erscheint samt Erfahrungsberichten auch in Buchform und wird allen Bischöfen Österreichs und dem Bischof von Brixen übermittelt.

23. und 24. November 1996: In Rom wird beim ersten internationalen Treffen der InitiatorInnen der Kirchenvolks-Begehren die Internationale Bewegung „Wir sind Kirche“ gegründet. (**„INTERNATIONAL MOVEMENT WE ARE CHURCH“ - IMWAC**) Dr. Thomas Plankensteiner gehört dem ersten Koordinationsteam an, Elfriede Harth, die 5 Sprachen spricht, ist erste Sprecherin.

Heute umfasst IMWAC Gruppen in 17 Ländern bzw. Regionen auf 3 Kontinenten: Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Irland, Katalonien, Kanada, Mexiko, Niederlande, Spanien, Südtirol, Portugal und die USA sowie Österreich.

13. Dezember 1996: Dr. Thomas Plankensteiner veröffentlicht sein Buch „Gottes entlaufene Kinder“. Darin untermauert er theologisch die Forderungen des „Kirchenvolks-Begehrens“.

8. Februar 1997: Bischof Kapellari lädt im Anschluss an unseren 1. Herdenbrief zum Thema „Liebe-Eros-Sexualität“ zu einer hochkarätigen Gesprächsrunde ins Bildungshaus St. Georgen am Längsee ein. Daran nehmen u. a. Univ.-Prof. Dr. Günter Virt, Univ.-Prof. Dr. Jörg Splett, Univ.-Prof. Dr. Barbara Gerl-Falkowitz, Univ.-Prof. Dr. Frahling, Univ.-Prof. Dr. Hans Rotter, Univ.-Prof. Dr. Kremer, sowie seitens der Plattform „Wir sind Kirche“ Dr. Thomas Plankensteiner, Dr. Martha Heizer, Ingrid Thurner und Dr. Jakob Patsch teil. Das Gespräch wird in der Kathpress dokumentiert.

28. März, Karfreitag 1997: Die Plattform „Wir sind Kirche“ schreibt einen offenen Brief an die Österreichische Bischofskonferenz. Dabei mahnt sie den Dialog über ihre Forderungen ein und verurteilt die Bestrebungen zum „Übergang in die Normalität“.

19./20. April 1997: Die Plattform „Wir sind Kirche“ lädt am Weltgebetstag für geistliche Berufe zu einem Studientag nach Salzburg, Maria Plain, ein. Thema: „**Frauenberufung – Frauenweihe**“. Mehr als 90 Frauen haben ihre Bereitschaft zu priesterlichem Dienst bekundet. Am Studientag nehmen 64 Frauen teil. In der daraufhin veröffentlichten „Maria Plain Erklärung“ treten wir gemeinsam für die Weihe von Frauen ein.

Aktion Lila Stola: Der Vatikan bekräftigt das NEIN von Papst Johannes Paul II. zur Priesterweihe von Frauen als „endgültig“ und „unwiderruflich“. Eine Idee von Valerie Stroud aus Großbritannien wird aufgegriffen: In vielen Gottesdiensten und Veranstaltungen weisen Frauen und Männer durch das Tragen einer lila Stola darauf hin, dass sie auf die volle Gleichberechtigung der Frauen in der Kirche warten (inklusive Frauendiakonat(s) und Priesterinnen-Weihe).

April 1997: Die Bischofskonferenz ruft den „**Dialog für Österreich**“ aus. Ziel ist ein Dialogforum im Jahr 1998.

10. Juni 1997: An die Bischöfe Österreichs werden „Riesenpostkarten zur Erinnerung an unsere Forderungen“ versendet. Da Bischof Stecher zuvor für den Dialog eingetreten war, wird er davon ausgenommen. Seine Karte erhält dafür der Nuntius.

September 1997: Die Österreichischen Bischöfe stellen fest, die Themen des „Kirchenvolks-Begehrens“ sollen beim „Dialog für Österreich“ ausgeschlossen bleiben.

11. Oktober 1997: „**INCONTRO INTERNAZIONALE DEL POPOLO DI DIO**“ 500 Delegierte aus aller Welt treffen einander zum 35. Jahrestag der Eröffnung des 2. Vatikanischen Konzils in Rom und übergeben ihre „Botschaft an den Bruder Papst“. Eine persönliche Übergabe wird unterbunden, und Johannes Paul II. schweigt dazu bis heute.

23. November 1997: Mit einer Aktion „Rosen für den Bischof, Dornen für den Vatikan“ begrüßt die Plattform „Wir sind Kirche“ Bischof Alois Kothgasser bei seiner Weihe in Innsbruck. Die Rosen stehen für die freundliche Begrüßung des neuen Bischofs, die Dornen sind Zeichen des Ärgers über die römische Missachtung der Ortskirchen bei der Bestellung

Jänner 1998: Eine repräsentative Gallup-Umfrage bestätigt eindrucksvoll die Zustimmung des aktiven Kirchenvolkes zu den Forderungen des „Kirchenvolks-Begehrens“.

Februar 1998: Pater Udo Fischer wird als Pfarrer in Paudorf von Bischof Krenn abgesetzt. Bei der daraufhin von der Plattform „Wir sind Kirche“ mitorganisierten Demonstration bezeugen dem Benediktiner des Stiftes Göttweig mehr als 16.000 Frauen und Männer ihre Unterstützung. Pater Udo leitet bis heute die Pfarre Paudorf!

30. März 1998: „**Macht Kirche! - Wenn Schafe und Hirten Geschwister werden**“.
Der 2. Herdenbrief zum Thema „Geschwisterlichkeit“ erscheint.

7. März 1998: In einem Brief an den Vorsitzenden der Österreichischen Bischofskonferenz, Diözesanbischof Johann Weber, stellt Kardinal Ratzinger fest: „Auch gegen eine eventuelle genau zu umschreibende Beteiligung der Gruppe „Wir sind Kirche“ beim Delegiertentag bestehen keine grundsätzlichen Einwände. Allerdings müsste in diesem Fall öffentlich klargestellt werden, dass damit keine offizielle Anerkennung der Gruppe verbunden ist.“

April 1998: Die Österreichische Bischofskonferenz beschließt die Einbindung der Plattform „Wir sind Kirche“ in den „Dialog für Österreich“.

2. Mai 1998: Am Vortag zum „Weltgebetstag um geistliche Berufungen“ veranstaltet die Plattform „Wir sind Kirche“ zwei Studientage in Salzburg Maria Plain.

2. Studientag für Frauen: „Frauenberufung – Frauenweihe“

1. Studientag für Männer: „Eheberufung – Priesterweihe“

Sie beschäftigen sich einerseits mit der Zölibatsfrage und andererseits mit dem Amtsverständnis der römisch-katholischen Kirche. Derzeit wird eine Fülle von Berufungen zu geistlichen Diensten nicht wirksam, weil das Priesteramt an das Zölibatsgesetz gebunden ist und Frauen aufgrund ihres Geschlechts von Weiheämtern ausgeschlossen sind. Bei diesem Treffen wird auch über die Zulassungsbedingungen und –geschichten von Frauen und Männern in den anderen christlichen Kirchen mit Priestern und Priesterinnen der evangelischen, altkatholischen und anglikanischen Kirche diskutiert.

9. Mai 1998: „**Laien in der Kirche – Profis in der Welt**“ ein **Symposium zur Rolle der Laien in Kirche und Gesellschaft**. Veranstalter: Österreichische Bischofskonferenz; Mitveranstalter: KAÖ und KAVÖ, KHJÖ, KLRÖ und die Plattform „Wir sind Kirche“. Dabei werden von Mitgliedern der Plattform „Wir sind Kirche“ folgende Kurzreferate gehalten:

Dr. Martha Heizer: „Laien –Zukunft: Die Rolle der Laien 2008 – 5 Realutopien“

Bernhard Deflorian: „Der pastorale Notstand und die Rolle der Laien: „Wenn Laien leiten“ und

Dr. Thomas Plankensteiner: „Synodal und/oder hierarchisch: Mitsprache und Kommunikation in der Institution Kirche“

17. Juni 1998: Zum 3. Jahrestag des „Kirchenvolks-Begehrens“ findet in Innsbruck ein „Kirchenvolks-Fest“ statt. Gleichzeitig wird die Broschüre „**Ohne Begehren stirbt die Liebe**“ der Öffentlichkeit präsentiert. Darin werden die theologischen Überlegungen der Forderungen des Kirchenvolks-Begehrens nochmals übersichtlich zusammengefasst und den Bischöfen sowie der Öffentlichkeit vorgelegt.

19. – 21. Juni 1998: Der Papst besucht zum 3. Mal Österreich. Die Plattform „Wir sind Kirche“ bekommt zwei „Ehrenplätze“ auf der Tribüne am Heldenplatz. Auf die leer bleibenden Sitze legt sie Blumen. Vor dem Heldenplatz demonstriert die Plattform „Wir sind Kirche“. Dabei wird den tausenden heranströmenden Frauen und Männern die Kirche als schwer kranker Patient auf einer

Bahre präsentiert, dessen Krankheit dringend Medizin und ärztliche Hilfe in Form der geforderten Reformen braucht.

26. Oktober 1998: Delegiertenversammlung zum „Dialog für Österreich“ in Salzburg

Die Bischöfe Österreichs lassen als Ergebnis ihrer Überlegungen ein Diskussionspapier ausarbeiten. Dieses wird von den durch die Bischöfe ausgewählten und bestellten Delegierten im Bildungshaus St. Virgil besprochen und überarbeitet. Mit Empfehlungen werden die Gesprächsergebnisse in Form von Meinungsbildern abgestimmt. Alle Anträge werden mit großer Mehrheit unterstützt. Darin sind auch alle Forderungen der Plattform „Wir sind Kirche“ enthalten, ausgenommen die Frauenordination (sie durfte nicht Gesprächsgegenstand sein) und der Zölibat (über ihn wurde nicht abgestimmt).

210 der 269 Delegierten bitten die Bischöfe spätestens in 3 Jahren wieder zu einer gesamtösterreichischen Versammlung einzuladen. Die Bischöfe kommen diesem Wunsch nicht nach. Die Plattform „Wir sind Kirche“ hat einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen des „Dialogs für Österreich“ geleistet. Leider wurde dieser konstruktive und viele Katholikinnen und Katholiken aufbauende Prozess von den Bischöfen - entgegen ihren Versprechungen - nicht weiter geführt.

Immer wieder, zuletzt 5 Jahre später, erinnert die Plattform „Wir sind Kirche“ an das Versprechen und löst damit Verärgerung bei der Kirchenleitung aus. **Fazit: Viele (Delegierte) sagen, der Dialog ist tot.**

24. April 1999: 3. Studientag „Frauenberufung – Frauenweihe“ in Salzburg, im Gasthof „Überfuhr“. Thema: **FEIERN – SEGNETN – SALBEN – BETEN - HEILEN.**

30. Mai 1999: 4. Jahrestag des „Kirchenvolks-Begehrens“. Die Plattform veranstaltet gemeinsam mit dem Forum XXIII. aus St. Pölten ein „Fest der Hoffnung“ im Stift Geras.

10. – 12. September 1999: Drei Ausbildungskurse „Weiheämter für Frauen in der römisch-katholischen Kirche“ werden gestartet. 25 Frauen nehmen daran teil.

22. Oktober 1999: Die Plattform „Wir sind Kirche“ dokumentiert die Ergebnisse der Delegiertenversammlung und sendet die Broschüre „**Gebt den Dialog nicht auf**“ an die Pfarrgemeinden.

23. November 1999: „**Frauen schenken der Kirche Leben!**“ Der 3. „Herdenbrief“ zu den Forderungen der Frauen wird der Öffentlichkeit vorgestellt und den Bischöfen übermittelt. Alle Herdenbriefe finden Eingang in theologische Diplomarbeiten und Dissertationen. Dadurch wird die wissenschaftliche Diskussion angereichert und werden unsere Forderungen kompetent evaluiert.

1. April 2000: 4. Studientag der Frauen zum Thema „Frauenberufung – Frauenweihe“ im Bildungshaus St. Virgil, Salzburg. Thema: „Quelle, du störst“ (im amtlichen System der städtischen Wasserleitungen). Prophetinnen, kritisches Handeln zwischen Verbundenheit und Autonomie, sind gefragt.

24. Juni 2000: Zum 5. Jahrestag des „Kirchenvolks-Begehrens“ lädt die Plattform „Wir sind Kirche“ zu einem „Fest der einladenden Kirche“ ein. Motto: „Der Senf geht nicht mehr in die Tube zurück“. Alle Bischöfe und Menschen guten Willens sind vor dem Stephansdom in Wien zu einer Festveranstaltung mit einem großen gedeckten Tisch eingeladen. Alle Gruppen, die Reformen in der röm.-kath. Kirche seit langem wünschen, teilen ihre Anliegen und ihre Lösungsvorschläge öffentlich mit. Die geladenen Bischöfe Österreichs entschuldigen sich oder kommen nicht. Wie im

biblischen Beispiel werden daher die Menschen an den „Zäunen“ des Stephansplatzes eingeladen, an der Tafel beim „Fest der einladenden Kirche“ Platz zu nehmen.

2. September 2000: Nach einem eingehenden Diskussionsprozess veröffentlicht die Plattform „Wir sind Kirche“ die „**Eisenstädter Erklärung**“. Darin werden einerseits die gemeinsamen Standpunkte von Kirchenleitung und Plattform betont und andererseits das reformorientierte Kirchenbild der Plattform formuliert.

15. Oktober 2000: In der Stadtpfarre St. Paul in Salzburg feiert der Pfarrer Dechant Peter Hausberger zusammen mit einem methodistischen Geistlichen am Sonntag eine Eucharistiefeier. Am Sonntag darauf erklärt Bischof Eder den Pfarrer für abgesetzt. Aus diesem Grund ruft die Initiativgruppe „Kirchenbeitrag auf Treuhandkonto“ zu Unterstützungsunterschriften für den Pfarrer auf und initiiert die Einzahlung des Kirchenbeitrags auf ein Treuhandkonto. Die im Anschluss daran einsetzenden zweijährigen, teilweise schwierigen Verhandlungen mit der Diözese verliefen positiv, so dass der Geldbetrag von 54.468,- € für das Haus „Treffpunkt Bildung“ weiter geleitet werden kann. Heute ist diese Initiativgruppe Teil der Plattform „Wir sind Kirche“ mit dem Namen „Auftreten statt Austreten“.

Herbst 2001: Die Plattform „Wir sind Kirche“ ersucht alle Bischöfe jeweils in ihrem Bereich „Kirchen-Volksanwaltschaften“ nach dem Vorbild der Diözese Eisenstadt einzurichten. Ein ausgearbeitetes Statut wird vorgelegt.

4. – 7. Oktober 2001: „Kirchenvolks-Synode in Rom“. Die vom 30. September bis 27. Oktober 2001 in Rom tagende **X. Ordentliche Bischofssynode** unter dem Titel „Der Bischof als Diener des Evangeliums Jesu Christi für die Hoffnung der Welt“ wird durch eine „Kirchenvolks-Synode“ begleitet. Dazu rufen das „Europäische Netzwerk Kirche im Aufbruch“ und die „Internationale Bewegung Wir sind Kirche“ (IMWAC) auf. Mehr als 300 Gruppen und Netzwerke aus Europa, Süd- und Nordamerika, Afrika und Asien nehmen daran teil.

4. November 2001: In der Wiener Pfarre Gatterhölzl findet die **1. „Kirchenvolks-Konferenz“** statt. Thema: „**Es ist höchste Zeit: Ein neues Anforderungsprofil für unsere Bischöfe**“. Nach Impulsreferaten von Dr. Roland Schwarz, Dr. Thomas Plankensteiner, Dr. Hartwin Schmidmayr und Univ.-Prof. Dr. Paul Zulehner, diskutieren wir in Arbeitsgruppen über den Wahlmodus und die Amtsdauer, das Anforderungsprofil, das äußere Erscheinungsbild und das Zeremoniell sowie die Aufgabenbereiche der Bischöfe. Zur selben Zeit fand die Frühjahrssession der Österreichischen Bischofskonferenz statt. Dadurch erregt die gut besuchte Veranstaltung ziemliches Aufsehen in den Medien und bei den österreichischen Bischöfen.

Diözesangruppen: Die Diözesangruppen der Plattform „Wir sind Kirche“ entwickeln intern ihr eigenes Leben. So werden in Wien monatliche Treffen angeboten. Vespere, Bibel- und Theologische Gespräche werden in verschiedenen Pfarren abgehalten. Mehr als 30 „Kirchenvolks-Vespere“, und eben so viele Bibel- und Theologische Gespräche haben bisher stattgefunden.

Priesterweihen: Parallel zu den Priesterweihen finden in einzelnen Diözesen Demonstrationen für die Aufhebung des Pflichtzölibats und für die Weihe von Frauen statt.

5. April 2002: „Zölibat - So nicht! Gottes amputierte Liebe“ Der 4. Herdenbrief zum Thema Zölibat wird der Öffentlichkeit vorgestellt und den Bischöfen übermittelt.

29. Juni 2002: Sieben Frauen werden auf einem Donauschiff zu Priesterinnen geweiht, 2003 die ersten Bischöfinnen sowie 2004 weitere Diakoninnen und Priesterinnen. Die Plattform „Wir sind Kirche“ beschließt, diesen Weg contra legem nicht mitzugehen, um sich nicht selbst als

Dialogpartnerin auszuschalten. An dieser Stelle ist aber festzuhalten, dass der Diskussionsprozess darüber auch in unseren Reihen noch nicht abgeschlossen ist.

16. November 2002: Gemeinsam mit den Basisgemeinden im Wiener Raum veranstaltet die Plattform „Wir sind Kirche“ ein Regionalforum zum Thema: **„Priester passé?! Dienste und Verantwortlichkeiten in den Gemeinden“**. Im Anschluss an ein Referat von Univ.-Prof. Dr. Bertram Stubenrauch diskutieren wir Amtsverständnis und Aufgaben der Priester.

28. und 29. März 2003: Die Plattform „Wir sind Kirche“ lädt zur **2. Kirchenvolks-Konferenz** zum Thema: **„Ungehorsam - Dienst an der Kirche?!“** nach Wien in das Don Bosco-Haus ein. Zwei emeritierte Universitätsprofessoren, der Moraltheologe Dr. Hans Rotter und der Religionspädagoge Dr. Wolfgang Langer legen in ihren Referaten fundierte Grundlinien dar. In den Gesprächskreisen wird von den mehr als 200 TeilnehmerInnen die Praxis besprochen. In der unter dem gleichen Titel veröffentlichten Broschüre wird neben den Referaten auch die Praxis der Übertretungen im Sinne der christlichen Nächstenliebe dokumentiert.

17. April 2004: Ing. Hans Peter Hurka wird als Nachfolger von Ingrid Thurner zum Vorsitzenden der Plattform „Wir sind Kirche“ gewählt.

26. August 2004: Nach den skandalträchtigen Ereignissen im Priesterseminar in St. Pölten stellt die Plattform „Wir sind Kirche“ ihre Homepage zur Weitergabe von Informationen an den Visitor der Diözese St. Pölten zur Verfügung und übermittelt DDr. Küng ihre Beobachtungen und Lösungsvorschläge. Bischof Krenn tritt auf Wunsch des Papstes Anfang September 2004 zurück.

26. November 2004: Die Plattform „Wir sind Kirche“ urgiert gemeinsam mit dem Solidaritätskreis „Weg der Hoffnung“ aus St. Pölten die Veröffentlichung der Visitationsergebnisse und die beabsichtigten Schritte des „Neubeginns“ beim nunmehrigen Diözesanbischof Klaus Küng.

3. Jänner 2005: Die Plattform „Wir sind Kirche“ beginnt mit der Serie **„Presseaussendungen, die der Vatikan leider noch nicht versendet hat“** ihr Gedenken an das Kirchenvolks-Begehren vor 10 Jahren. Damit wird im ersten Halbjahr 2005 in satirischer Form wöchentlich auf die noch ausstehenden Reformen hingewiesen.

März 2005: In einem Brief an die Pfarrgemeinden erinnert die Plattform „Wir sind Kirche“ an das Kirchenvolks-Begehren und ersucht um Mitteilung von Erfahrungen, wie in der pastoralen Praxis die Gratwanderung zwischen dem Einhalten kirchlicher Vorschriften und der persönlichen Gewissensentscheidung in der konkreten Situation bewältigt werden kann.

14. April 2005: In einer Pressekonferenz in Wien erinnert die Plattform „Wir sind Kirche“ an das am selben Tag vor 10 Jahren ausgerufene Kirchenvolks-Begehren und präsentiert gleichzeitig den **5. Herdenbrief** mit dem Titel **„Für ein Leben in Fülle - Frohbotschaft statt Drohbotschaft“**.

23. April 2005: Die Plattform „Wir sind Kirche“ lädt zu einem **Symposium** mit dem Titel **„10 Jahre Kirchenvolks-Begehren - eine kritische Standortbestimmung“** in die Donau-City-Kirche in Wien ein. In einer vollen Kirche legen Dolores Bauer, Edeltraud Novy, Univ.-Prof. Dr. Bruno Primetshofer, Univ.-Prof. Dr. Bertram Stubenrauch, Dr. Peter Pawlowsky und Dr. Thomas Plankensteiner ihre Gedanken dazu vor und diskutieren unter der Leitung von Dr. Hubert Feichtlbauer mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Ergebnis: Dialog ist möglich und dringend geboten! Statements und die Diskussion sind in einer Dokumentation zusammen gefasst.

24. Juni 2005: In einer Pressekonferenz in Innsbruck legt „Wir sind Kirche“ Österreich gemeinsam mit „International Movement We Are Church“ (IMWAC) den Medien eine internationale Bilanz über 10 Jahre Kirchenvolks-Begehren vor und verweist auf die dringend notwendigen Reformen sowie den dafür erforderlichen Dialog.

25./26. Juni 2005: In Innsbruck präsentieren in einer Ausstellung zum Thema „**Wir sind Kirche - weltweit**“ Gruppen aus Südtirol, Deutschland, Italien, Großbritannien, Irland, Spanien, Portugal und den Niederlanden sowie aus Österreich die Gründung und Aktivitäten von „Wir sind Kirche“ in ihrer Heimat. Am Abend erzählen die Initiatorinnen und Initiatoren aus den einzelnen Ländern, wie ihre Gruppen entstanden sind und was sie bis heute trägt. Scharfsinnig, sarkastisch und heiter kommentiert das Frauen-Kirchen-Kabarett aus Vorarlberg die ernste Situation der Kirche. Die sonntägliche Eucharistie mit dem Thema „**Brecht das Brot und nicht die Menschen**“ feiern wir gemeinsam mit der Innsbrucker Gemeinde Neu-Rum, die für die Initiatorinnen und Initiatoren des Kirchenvolks-Begehrens von Anfang an Heimat war. Wie sehr der Lebensbaum der Kirche durch Zentralismus, Frauendiskriminierung, Sexualfeindlichkeit, Zölibat und Drohbotschaft an Leben und Wachstum behindert wird und wie Befreiung geschehen könnte, zeigt die Installation eines Kreuzes (Idee und Gestaltung: Dipl.Ing. Felix Orsini-Rosenberg, Architekt und Vorstandsmitglied von „Wir sind Kirche“ Österreich).

Bedarf nach Ergänzungen, bitte per e-mail an: hans_peter.hurka@gmx.at DANKE!